

## **„Die Schätze Passaus sichern und eine Riesenchance, die Weichen richtig zu stellen.“**

Zum monatlichen Kulturstammtisch des Rauchzeichen Vereins im Oktober 2013, der ausnahmsweise im legendären Innstadtkeller, dem Glaspalast, stattfand, kamen neben Anwohnern und Mitgliedern auch örtliche interessierte Prominenz: Der Chef-Denkmalpfleger Prof. Dr. Egon Johannes Greipl, der. 2. Bürgermeister Urban Mangold, die Stadtheimatpflegerin Gesa Schäffer-Huber und die Archäologin und Bauforscherin Dr. Irmhild Heckmann diskutierten zusammen über die Zukunft des Glaspalastes und über Perspektiven städtebaulicher Entwicklung in Passau.

Viele Umbrüche und Veränderungen ergäben neue Chancen, „städtebauliche Sünden der Vergangenheit“ zu sanieren und historische Schätze zu sichern. Der Wegfall bzw. die Umsiedelungen der Passauer Brauereien-Landschaft in Innstadt, Mitte und Hacklberg erfordern neue Konzepte und neue städtebauliche Entwicklungen. „Im Stadtrat bisher noch kein Thema“ so Mangold, aber man sollte rechtzeitig eine kritische Öffentlichkeit für gute Entscheidungen herstellen. „Kommunalpolitik muss eigene Interessen rechtzeitig darstellen“, so Greipl, sie habe mit Flächennutzungs- und Bebauungsplan „den Schlüssel in der Hand“.

Dass es sich beim Areal der Innstadtbrauerei um wertvolle und aus historisch, und denkmalschützerischer Sicht um einzigartiges bauliches Ensemble handelt, war vielen Besuchern klar. Dass auch ein äußerst wertvolles Bodendenkmal zu durchsuchen sei, war neu. Dr. Heckmann konnte anhand eines archäologischen Planes den Anwesenden zeigen, wo und welche Denkmäler im Boden zu vermuten sind. Gräber der Kapuzinermönche, Spuren des Kapuziner-Klosters, eine konische Zisterne, historische Gartenflächen. „Passau muss sich hier mit Visionen einbringen, Denkmäler erhalten und einem Nutzen zufügen, so die Kreisheimatpflegerin.

Auch, wenn es den derzeitigen Bewohnern des Innstadtkeller-Areals am liebsten wäre, dass alles so bliebe, wie es ist, sehen sie doch die Notwendigkeit, sowohl das gesamte Ensemble als auch Einzeldenkmäler zu erhalten und es einer wohl überlegten Nutzung zuzuführen. „Ein möglicher Investor des Brauerei-Areals sollte wissen, dass vielen Hürden genommen werden müssen, die sich vielleicht gar nicht lohnen“, so ein Anwohner. Nicht ganz außer Acht gelassen werden dürften auch die verkehrsmäßige Situation in der Innstadt und ihren Zufahrten, ein weiteres Argument eines Anwesenden.

Fazit der Runde: Das Interesse der Stadt muss größer und übergreifender sein, als das eines Investors und sie sollte ihre einmalige Chance nicht verspielen, Denkmäler und historische Kostbarkeiten sichtbar zu machen und zu erhalten und sie sollte sich rechtzeitig und in kritischer Öffentlichkeit damit auseinandersetzen.

Oktober 2013/rauchzeichen/ebähnisch